

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 2

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



HENKELL

Der Sekt,
der eine
ganze Welt
beschwingt

Nebelspalter-Inserate
bringen immer Erfolg



Jetzt hilft
eine Hefekur mit

**VIGAR
HEFE**

bei unreinem Teint,
Bibeli, Furunkulose

bei Magen- und
Darmstörungen

bei Frühjahrs- und
Herbstmüdigkeit

VIGAR-HEFE Dragées sind
geschmackfrei und angenehm einzunehmen
Originalpackung mit 200 Dragées Fr. 7.20
Kurpackung mit 500 Dragées Fr. 14.40
in Apotheken und Drogerien

Kuchen und gelegentlich auch schön vorgewärmte Teller und Platten auf den Eßtisch zu bringen. Immer war er fit, nichts hat ihm gefehlt, und wenn die ewig eilige Köchin die Flamme zu groß gestellt hatte und das Geköch aus der Pfanne auslief, so konnte das Blech hervorgezogen werden, und der Schaden war rasch geheilt. Er war ein tapferer Gefährte, hieß Eskimo und war trotzdem nicht nur auf Fischtran und Gefrorenes erpicht.

Nun ist er zu alt geworden, ganz plötzlich haben die Fachleute für Erdgas das festgestellt. Nicht mehr umbauwürdig sei er und wird demnächst verschrottet. Vorläufig steht er mit anderen Alten noch in unserem Hof, aber ich mache einen Bogen um ihn, sonst befällt mich das große Heulen. Ich traure ihm nach. Er war praktisch veranlagt, hatte alle seine Bestandteile richtig dosiert angebracht und hielt selbst auf Reinlichkeit in seiner netten gefälligen Art. Von Altersbeschwerden merkte ich gar nichts. Aber die Fachleute haben es gesagt, und dann muß es wohl stimmen!

Der neue Herd steht da, muß wohl oder übel von mir benützt werden, und wir «fremden» beide noch. B. heißt er, und siehe und höre Fern-Telespot: «B. weiß, was Frauen wünschen!» Er hat einiges Chichi mehr als mein lieber Eskimo gehabt hat. Darauf möchte ich aber gerne verzichten, wenn beispielsweise die Firma B. auch mich nach meinen Wünschen gefragt hätte. Das tat sie aber nicht, und so traure ich halt noch tiefer um meinen umbau-unwürdigen Eskimo.

Weil ich eine höchst primitive Person bin, die von volkswirtschaftlichen Dingen keine blasse Ahnung hat und die einfältigerweise noch der Auffassung ist, guterhaltene und praktische Gegenstände seien des Weitergebrauches wert, so will ich keine Parallele zwischen Gasherden und menschlichen älteren Arbeitskräften ziehen! Die Nebelspalter-Redaktion könnte sonst möglicherweise ein paar böse Briefe mehr bekommen! Irene

Liebe Irene, da könnte ich ein langes Lied mit vielen Strophen drüber singen! Und ich glaube, viele Installateure sind ebenfalls unserer Meinung, weil sie täglich Reklamationen bekommen. B.

**Gruß vom Berner
Zibelemärit!**

Juhui! Ich freute mich wie ein Kind auf ihn. Man hatte ihn mir in den schönsten Farben geschildert. Wir müßten den 6 Uhr 30 Zug nehmen, sagte meine Winterthurer Bekannte. Später käme der «Güsel» (womit sie den großen Haufen meinte).

Ha! Daß ich nicht kichere! Einen größeren Haufen als den, der vor

9 Uhr den Berner Bahnhof bevölkerte, können Sie sich nicht vorstellen. Ganze Völkerstämme entstiegen den Zügen.

«Da hinaus!», erklärte meine Begleiterin energisch. «Ich kenne Bern!» Komisch! Merkwürdig! Ich stellte einmal mehr mein zunehmendes Alter fest. Ich hätte einen Schwur tun können, daß es auf die entgegengesetzte Seite zum Zibelemärit und zum Bundeshaus gehe. Zwar kenne ich Bern bloß von den Zweitagemärschen her, an denen ich als FHD im Schweiß meines Angesichtes einst teilgenommen... Glatt war's trotzdem gewesen!

Ich schmunzelte innerlich: Wir kamen auf der Länggaß-Seite ans Tageslicht! Und das war die falsche. Also wieder hinunter, durch die Menge vorwärts und wieder hinauf! Wir schafften es, Vor, hinter und neben uns wogte und brandete es. Von den Ständen erblickten wir lediglich die Dächer. Von weitem grüßte – als Lichtblick – das Bundeshaus. «Es gibt nur eins: Ins Café... zum Zmorgen!» rief meine Begleiterin von vorn. Im nächsten Moment schien sie vom Erdboden verschluckt. Vergebens hielt ich nach einem Hut in unverkennbarem Violett Ausschau. Als Gegenstück schwenkte ich meine knallrote Tasche über der Menge. Der Violette blieb verschwunden! Ich wurde weitergeschubst.

O Glück: Ein Café an der Bärenplatz-Ecke! Ich pirschte mich in den 1. Stock hinauf. Ein Fensterplatz wurde leer. Wie der Blitz drauflos! Mir gegenüber saß ein gemütliches Basler Ehepaar, eine Böllenwähe kauend. Unter uns brandete die Menschenmenge, schoben sich Männlein und Weiblein Schritt für Schritt vorwärts, lockten die Zibelestände mit den schönen weiß- und roten Züpfen... Ein herrlicher Anblick – von oben!

Eine Böllenwähe bekam ich nicht, weder vom italienischen Kellner mit dem ausnehmend guten Bärndütsch, noch von der Berner Buffetdame. Dafür servierten sie Zibelechueche – und dies in rauen Mengen. Herrlich schmeckte er mit den Speckmöcklein darin!

Am Nachmittag pirschte ich mich durch die Leute, schlängelte ich mich von Stand zu Stand. Besser gesagt: Ich wurde geschubst... Schulkinder mit gezücktem Bleistift interviewten mich: «Wieso gibt's den Berner Zibelemärit?» Als ob ich das als Zürcherin zu wissen hätte! Sie notierten Antwort und Wohnort. Die Reihen der roten und weißen Zibelezüpfen lichteteten sich. Ein Bauersmann vor dem Bundeshaus hatte seine Züpfen sympathischerweise mit Preisen versehen. Ihm kaufte ich gleich ein paar Stränge ab. Ui, dieses Gewicht...! Balletteusen und andere Figürlein zum Anhängen, alle mit Zibeleköpfen, Säulein mit Zibelebüchen, Uhren aus Zibele und

der Wunderdinge mehr lockten zum Kauf.

Auf einmal wehte die Schweizer Fahne vom Bundeshaus. Es war Session! Zusammen mit vielen andern erklomm ich die Tribüne. Auch hier: Volk in rauen Mengen... Heute oder nie!, schien die Parole zu sein. Durch einen Fensterbogen erhaschte ich einen Blick hinunter in den Nationalratssaal mit dem imposanten Wandbild. Ich erkannte gar einige Parlamentarier. Auf einem Stuhl mit geschnitzter Lehne saß solo der Bundespräsident. Gehören auch Sie zu den Frauen, die ein Faible für Nello haben? Ich kann Sie begreifen! – Von Zeit zu Zeit vergewisserte ich mich, ob meine Böllen-, Pardon Zibeleantische noch an Ort und Stelle stand. Bei dem ständigen Kommen und Gehen der «Tribunalen» konnte man schließlich nicht wissen... Bundeskanzler Hubers Stimme zitterte, als er die beiden neugewählten Ratsmitglieder an ihre Amtspflichten gemahnte. (Das also war er, der das «Fräulein» durch «Frau» ersetzt haben will! Soll er. Meinen Segen hat er. Sonst aber ist er nicht meine Masche, im Gegensatz zu Celio.) – Das Fernsehen war in Aktion. Die Pressefotografen und -grafinnen überboten sich mit Nahaufnahmen vor allem des neuen Ratspräsidenten Franzoni. Doch gerade da, als Nello Celio seinem Landsmann Händedruck und Glückwunsch entbot, verpaßten die «Grafen» den Moment.

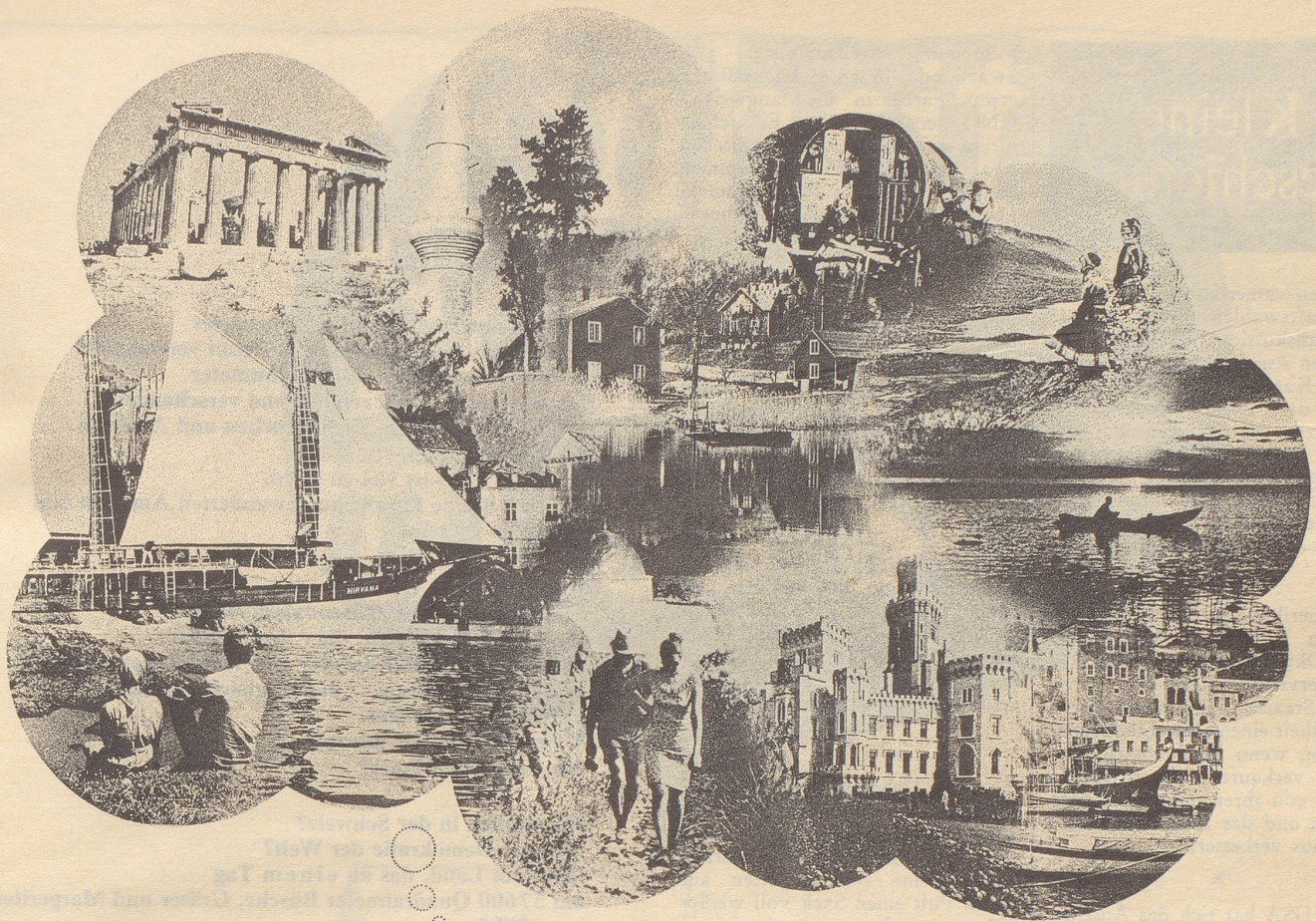
Auf dem Zebrastreifen bei der Heiliggeistkirche stieß ich nach dem Verlassen des Bundeshauses mit meiner Turnlehrerin zusammen. Sie entführte mich um Ecken und Ecklein in ein Café mit dem sinnigen Namen «Max und Moritz». Bilder mit der Witwe Bolte, Onkel Fritz und Meister Böck zierten die Wände. Die Wähen waren klein, kosteten dafür aber – so erklärte mir die Buffetmaid – das Doppelte, weil Zibelemärit sei...! Die Berner sind also im gleichen Spital krank wie alle: Sie nehmen es von den Lägigen...

Wohltuend war die Heimfahrt nach all dem Gräbel. Ich ergatterte als Glückspilz einen Sitzplatz auf dem wiederum – wie könnte es anders sein? – überfüllten Berner Bahnhof. Im Winterthurer Bus erblickte ich – nein, nicht etwa «die Violette», sondern eine Nachbarin: Sie komme vom Berner Zibelemärit...! Nie wieder! – Wir gaben einander lachend die Hand.

Und doch, liebes Bethli: Jetzt, im Rückblick, bin ich nicht mehr so sicher, ob ich nicht nächstes Jahr wieder hineinrausche... Es war halt doch glatt! Was würdest Du tun?
Anne-Marie

Aus dem Kindergarten

«Schwöchter – Si händ do e graus Hörl – i glaub, es isch von ere Katz!»
Sr. Cäcilia



Mit Baumeler bis in den siebten Wanderferien-Himmel

Neu im Wanderferienprogramm 73

Insel Thasos, Ägäis/Nordgriechenland, Berg Athos (nur für Männer!), Insel Zypern, Insel Gotland (Ostsee/Schweden), Kaukasus (Russland), Alpes Maritimes (Côte d'Azur), Schottland (auf vielfachen Wunsch wieder im Programm).

Wanderferien: Hits und Evergreens

Cinque Terre, Umbrien-Toscana, Amalfiküste, Sizilien, Provence-Camargue, Burgund, Irland, England, Schweden-Norwegen, Dänemark, Lappland-Nordkap, Dolomiten, Jugoslawien, Klassisches Griechenland, Insel Samos, Insel Hvar, Kanarische Inseln, Andalusien, Costa Brava, Portugal, Barockes Oesterreich, Israel, Tschechoslowakei, Ungarn, Türkei, Engadin, Tessin.

Baumeler Wanderkreuzfahrten

Dalmatien (Adria/Jugoslawien), Ägäis (Griechenland/Türkei), Neu-Peloponnes (Griechenland) mit der «Schönen Helena» (alle Kabinen mit Dusche/WC).

Plausch- und Hobbyferien

Skiwandern (Telemark), Segelschulen (Mond- und Wolfgangsee), Bootsfahrten (Norfolk Broads/Ostengland), Camping und Wandern (Island), Mit Ross und Wagen (Irland), Touren und Expeditionen für Bergsteiger und Skifahrer.

Ferien-Vorfreuden geniessen, während es draussen stürmt und schneit. Eine gute Flasche entkorken. Türkischen Kaffee brauen. Losziehen – wenn auch vorläufig erst in Gedanken – und zu Fuss durch unbekannte Gegenden streifen. Etwas tun für die Fitness. Und für das Vergnügen. Mit den Baumeler Wandervögeln eine sonnige Mittelmeerinsel erkunden: Sizilien,



Zypern, Samos, Thasos, Hvar. Oder sonstwo einen schönen Fleck Erde. Denn mit Baumeler kann man überall wandern, wo es noch unverdorrene Landschaften gibt. In Lappland so gut wie in England, in Böhmen oder an der Amalfiküste. In der Provence wie in den Dolomiten und in Andalusien. In der Türkei wie in Israel. Neuerdings sogar im Kaukasus. Das Programm 73 bringt über 200 Abfahrten zwischen Januar und Oktober. Und nicht weniger als 34 Wanderferienziele (im Kleindruck auf dieser Seite stehen alle gedruckt, damit Sie nachzählen können!).

Nicht zu vergessen die Wanderkreuzfahrten, diese einmalige Kombination ganz verschiedener Ferien-Aktivitäten: wandern, baden, Wassersport treiben, seefahren. Darum von Jahr zu Jahr beliebter. Das neue Wanderkreuzfahrtziel 73. Mit der «Schönen Helena» (einem komfortablen, nach unsern Plänen eingerichteten Zweimaster) rund um den Peloponnes zu den klassischen Stätten Griechenlands.

Haben Sie einen Geheimfavoriten? Schon für weniger als fünfhundert Franken gehen Sie mit Baumeler auf vergnügte Wanderschaft... bis in den siebten Wanderferien-Himmel. Wenn Sie mehr wissen wollen über Baumeler «Fitness-Ferien», schicken Sie uns einfach den Gwunder-Bon. Am besten gleich jetzt!

Gwunder-Bon

Es nimmt mich tatsächlich wunder, wie Ihre Wanderferienprogramme aussehen. Schicken Sie mir unverbindlich den Katalog 73. NS 1,73

Vorname/Name

Strasse/Nr.

Tel.

Plz/Ort

**baumeler
wanderferien**

Grendel 11, 6002 Luzern Telefon 041/22 02 62